

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. mult Klaus Vellguth und Prof. Dr. Carolin Neuber am 22. Juni 2023

Am Donnerstag, 22.06.2023, hielten Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth und Prof.in Dr. Carolin Neuber ihre Antrittsvorlesungen an der Theologischen Fakultät Trier in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars. Beide beschäftigten sich in ihren Vorträgen „Leben in Fülle“ (Klaus Vellguth) und „Fülle des Lebens“ (Carolin Neuber) mit dem gemeinsam gewählten Thema „Schöpfung“.

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne“. So begrüßte Rektor Prof. Dr. Walter Euler zu Beginn die Anwesenden. So sei es, wenn neue Studierende an die Fakultät kommen, und besonders auch, wenn neue Professor:innen berufen werden.

Seit 01.04.2022 ist Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie mit Homiletik an der Theologischen Fakultät Trier. Sein wissenschaftlicher Werdegang



verbindet die theologische Forschung (Doktorat 2005 Tübingen; Habilitation 2007 Vallendar) interdisziplinär mit der Erlangung eines Doktorates in Wirtschaftswissenschaft (2008 Oldenburg) bzw. Philosophie (2011 Aachen). Beruflich war er zuvor u.a. Leiter der Stabsstelle Marketing bzw. Abteilung Theologische Grundlagen bei missio in Aachen und Professor für Missionswissenschaft in Vallendar. Klaus Vellguth ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen. Als Schriftleiter verantwortet er den „Anzeiger für die Seelsorge“ sowie die „Diakonia“. Sein Forschungsinteresse gilt einer kontextuellen Pastoral, dem Zweiten Vatikanum mit einem aktuellen internationalen Forschungsprojekt „Erbe und Auftrag“ sowie der Schöpfungspastoral.

In seiner Antrittsvorlesung „Leben in Fülle. Tastversuche hin zu einer Schöpfungspastoral“ hat Klaus Vellguth ausgehend von der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* gefragt: „Um welche Wirklichkeit geht es in der Pastoralkonstitution? Geht es um meine eigene, ganz persönliche Wirklichkeit in meiner eigenen kleinen Welt? Oder geht es um eine Wirklichkeit, die größer ist als mein eigenes Leben?“ Mit den Fragen nach dem größeren Horizont des Weltauftrages der Christen fokussierte Vellguth die schöpfungstheologische Verantwortung, in der das Zusammenspiel von Ökologie und Ökonomie für das Überleben der Menschheitsfamilie von Bedeutung ist. Die von Paul-Michael Zulehner lamentierte Einsicht, die Pastoraltheologie beschäftige sich allzu viel mit dem gemeindlichen Innenleben der Kirche und nehme die bedrohlichen Gefahren der einen Menschheit nicht wahr, setzte Vellguth in den „Tastversuchen“ einen relevanten und innovativen Weg entgegen. Kritisch setzte sich der neue Lehrstuhlinhaber

mit einer falsch interpretierten Anthroprozentrik auseinander und entwickelte im Diskurs (u.a. Hans Jonas, Teilhard de Chardin, Club of Rome und Lynn White rekurrend) eine schöpfungssensible Pastoral, die das Leben aller Menschen als globale Solidargemeinschaft in den Blick nimmt. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, und mit ihnen der Glanz und das Leiden der ganzen Schöpfung, deren Teil wir als Menschen sind, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst sowie Glanz und Leiden der Jüngerinnen und Jünger Christi.“, so Klaus Vellguth im Abschluss-Statement seiner Antrittsvorlesung.



Carolin Neuber ist in Donauwörth aufgewachsen und stärkt damit sowohl die bayerische als auch die schwäbische Fraktion der Fakultät. Zunächst studierte sie Mathematik und Physik an der Universität Augsburg, bevor sie sich dem Theologiestudium widmete, das sie 2006 mit dem Diplom an der Uni Augsburg abschloss.



Im Anschluss daran arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Akademie Bayern im Bereich „Junge Akademie“ und anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen. Nach Abschluss ihrer Dissertation 2017 zu den Reden der Gegner in den Psalmen bei Prof. Dr. Franz Sedlmeier an der Universität Augsburg, die mit dem Albertus-Magnus-Preis der Diözese Augsburg und dem Preis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg ausgezeichnet wurde, arbeitete sie bis 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Alttestamentliche

Literatur und Exegese an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.Br. Zum 01.10.2021 wurde sie zur Verwalterin des Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments ernannt. Nach Abschluss ihrer Habilitation zum Buch Ezechiel an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br., ist sie seit Juli 2022 ordentliche Professorin und Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments.

Prof. Dr. Carolin Neuber ist es ein wichtiges Anliegen, die Texte des Alten Testaments auf aktuell relevante Themen hin zu öffnen. Dieses Anliegen verdeutlichte sie in ihrer Antrittsvorlesung „Fülle des Lebens. Natur und (Neu-)Schöpfung im Ezechielbuch“, in

der sie zwei Themen miteinander verband, die ihr besonders am Herzen liegen: Das Thema Natur und Umweltschutz und ihr „2650 Jahre alter Freund Ezechiel“.

Ganz entgegen dem Titel der Antrittsvorlesung „Fülle des Lebens“ begann Carolin Neuber zunächst mit Gerichtsbildern im Ezechielbuch, die sich auf den ersten Blick gegen die Natur richten: Das Land wird „zur Wüste und Öde“ gemacht. Warum wird die Natur bestraft, wenn es doch die Menschen sind, die durch ihr Handeln das Gericht verursacht haben? Mit dieser Frage nimmt Carolin Neuber die Kritik des Earth Bible Project am Ezechielbuch auf, das biblische Texte aus der Sicht der Natur liest, und entschärft diese Kritik zugleich. Die Gerichtsbilder gegen die Natur sind Metaphern. Wie der Blick auf andere Bibelstellen zeigt, ist „verödet“ im Sinne von „menschenleer“ zu verstehen. Diese „Leere“ ist die Folge davon, dass das Land „voll“ von Gewalt war.

Die Bilder des Heils, die vor dem Hintergrund der Gerichtsbilder umso eindrucksvoller wirken, zeigen im Kontrast zur „Leere“ des Landes wieder die „Fülle“: Der Tempel wird erfüllt sein von der Herrlichkeit Gottes. Das Kulturland wird, im Gegensatz zur Ödnis des Gerichts, Nahrung in Fülle geben. Es wird ein Idealzustand beschrieben, der sich in einem umfassenden Frieden zwischen der Natur und den Menschen zeigt.



Ihre Antrittsvorlesung schloss Carolin Neuber mit der Frage ab, ob sich aus dem Ezechielbuch etwas für eine heutige Ökologische Ethik ableiten lässt. Das Ezechielbuch macht deutlich, dass Menschen angewiesen sind auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Mensch und Natur sind eng miteinander verbunden. Sowohl Mensch als auch Natur sind außerdem angewiesen auf

Gottes Segen, der die Fülle des Lebens bringt. Die Antrittsvorlesung endete mit einem Blick auf heute: Wir selbst sorgen heute dafür, dass die Erde zur Öde wird, und das ganz ohne Gericht Gottes.



Im Anschluss an die beiden Vorträge luden die beiden zu einem Empfang ein, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

Text: Lara Mayer, Dr. Michael Meyer,
Theologische Fakultät Trier